

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund

Volksblatt

für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2.52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingerloer Straße 55 (L. Florak), Burloer Weg 2 (G. Höfken), Schwanenstraße 2 (B. Umland), Sachsenstraße 69 (S. Ratotte), Tellingstraße 14 (R. Quirnbach), Gelsenaustraße 85 (S. Querbach), Potsdamstraße 2 (B. Doves). — Geschäftsstelle Rheide: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rheide 79.

Nummer 249

Montag, den 9. September 1935

Jahrgang 1935

Göring über den Terror im Memelgebiet

„Es ist unerträglich, daß ein kleiner Staat mit unglaublichen Methoden Deutsche knechtet“. — Die gigantischen Leistungen im neuen Deutschland.

Wann werden die Mächte endlich einschreiten?

DNB Memmen, 8. September.

Die Grenzlandkundgebung des Kreises Labiau der NSDAP war ein Ereignis für dieses kleine Dorf am Rande des Moorbruchs. Schon am frühen Morgen grüßten von den niedrigen Häusern die Fahnen der Bewegung.

Ministerpräsident General Göring wurde gegen 14 Uhr auf der Fahrt über den Großen Friedrichsgraben von Gauleiter Koch, stellvertretenden Gauleiter Großherr, Stabsführer Wdam und Landrat Tennen begrüßt. Jubel brauste empor, als der Ministerpräsident auf dem Festplatz die Front der Gliederungen abschritt.

Nach kurzen Einleitungsworten des Leiters der Ortsgruppe Memmen Deichhauptmann Widin ergriß Ministerpräsident Göring, wieder von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt, das Wort. Er gab einleitend seiner besonderen Freude Ausdruck, einmal in der südlichsten Ecke der Grenzprovinz zu Volksgenossen sprechen zu können, die von Tifist und vom Haß herbeigeeilt seien. Der Begriff Grenzprovinz sei heute grundsätzlich ein anderer als in den Jahren des Systems, in denen die Volksgenossen im Osten auf verlorenem Posten standen. Mit hellem Herzen habe er seit Jahren das Schicksal dieses armen und gerade deshalb so treuen Volkes gefolgt.

Er habe in diesen Tagen an Ort und Stelle festgestellt, welche Maßnahmen für die einzelnen Gebiete notwendig waren. Diese sollen, soweit es in dieser harten Zeit möglich ist, in kürzester Zeit durchgeführt werden.

Auf vorgeordnetem Posten sei das Grenzland Ostpreußen ein Koffer de Bronze, an dem nicht gerüttelt werden dürfe als einem Teil des Vaterlandes, der ganz besonders mit dem Reich verbunden sei.

Wenn wir hier im Grenzland zusammenkommen, so führt Ministerpräsident Göring fort, dann dürfen wir nicht auseinandergehen, ohne unserer Volksgenossen im Memelland zu gedenken, die allein auf sich gestellt einen schweren Kampf um die ihnen durch internationale Verträge zugesicherten Rechte führen. Wenn ihr herüberblickt ins Memelland und dort den Terror seht, dann könnt ihr erkennen, was es heißt, unter einer fremden Herrschaft zu stehen. Dann vermag man es zu ermessen, was ein großes Glück einem Volk gegeben ist, das zur engen Gemeinschaft zusammengeschmiedet einen Führer besitzt, dem Freiheit und Ehre das höchste Gut ist. Dann verstehen wir auch, in welcher Not ein Volk schmachtet, das diese Freiheit nicht besitzt.

Wir fühlen uns eins mit den Brüdern im Memelland, und niemand in der Welt kann von uns verlangen, daß wir die Stimme des Wutens erheben, die empört aufsteigt, wenn wir von dem Terror hören, dem deutsche Brüder und Schwestern schuhlos preisgegeben sind. Es ist unerträglich, daß ein kleiner Staat mit unglaublichen Methoden Deutsche knechtet. Wir müssen uns nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten. Durch das Memelstatut aber ist den Deutschen im Memelland feierlich das Recht der Autonomie, der Selbstbestimmung zugesichert worden. Wir haben bis heute die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß trotz der schweren Enttäuschung, die wir erleben mußten, die Signatur nicht sich endlich davon überzeugen, daß

die unerhörten Zustände im Memelland einen Bruch des Statuts darstellen, und daß es deshalb ihre Pflicht ist, sofort gegen die dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten.“

„Wenn heute die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenzen wieder vertrauensvoll in helter Liebe nach Deutschland schauen, so tun sie es deshalb, weil der Führer unserer Vaterland Freiheit und Ehre zurückerobert hat. Ohne den Führer, dem größten deutschen Sohn, gab und gibt es kein neues Deutschland, getragen von der nationalsozialistischen Bewegung, hinter die das deutsche Volk geschlossen getreten ist.“

Wenn heute kleine Menschen hergehen, herumschwätzen und ihre Alltagsorgen und sonst weiter nichts sehen, dann kann jeder einzelne deutsche Volks-

genosse ihnen die gigantischen Leistungen entgegenhalten, die unter Einfluß aller Kräfte in den zweieinhalb Jahren nationalsozialistischer Regierung geschaffen worden sind. Gewiß, es ist nicht alles so, wie das unser Idealbild entspricht, und es ist noch harte Arbeit notwendig, um das große Ziel zu erreichen und zu erhalten. Im leidenschaftlichen Liebe steht das deutsche Volk zum Führer.

Dies alles war nur möglich, weil unsere Zeichen heute siegreich über Deutschland flattern. Wir wollen es niemals vergessen: Ohne das Sakreuz, ohne den entsagungsvollen Kampf der braunen Bataillone wäre kein einziges unserer neuen Regimenter, kein Flugzeug und keine neue Flotte entstanden. Wir verlangen deshalb für unsere Heldentaten nicht nur die schuldige Achtung, sondern auch Liebe. Der Sieg des Sakreuzes war die Auferstehung Deutschlands.“

Unerhörte Beleidigung Deutschlands.

Unglaubliche Beschimpfung der nationalsozialistischen Regierung durch einen New Yorker Richter.

Freispruch im Prozeß wegen des Ueberfalls auf die „Bremen“.

8 New York, 7. September.

In dem Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalls auf den Lloyd-Dampfer „Bremen“ im Hafen von New York hat der Amtsrichter Louis Brodsky am Freitag ein Urteil gefällt, das vor allem durch seine Begründung eine unerhörte Beleidigung Deutschlands darstellt. Sämtliche Angeklagten wurden von der Anklage der „geheimen Zusammenrottung“ freigesprochen. Lediglich ein Angeklagter wurde wegen Waffenbesitzes in Haft behalten. In seiner Urteilsbegründung ließ sich der Amtsrichter dazu hinreißen, die nationalsozialistische Regierung und die Sakreuzflagge in der wüsten Weise zu beschimpfen und den Lloyd-Dampfer „Bremen“ als „Piraten-Schiff“ zu bezeichnen.

Die Urteilsbegründung begann mit einer Darlegung der Ereignisse an Bord des Lloyd-Dampfers „Bremen“. Dann fuhr Amtsrichter Brodsky wörtlich fort:

„Ich bin mir durchaus der Tatsache bewußt, daß das offene Hissen der Nazi-Flagge für diese Angeklagten bestrafbar, aber unbedeutend ist. Die Verurteilung von einem Piraten-Schiff hervorgerufen hat, das herausfordernd Weiße in den Hafen einer Nation einführt, von der es kurz vorher ein Schiff in den Grund gebohrt hatte (eine Anspielung auf die „Lusitania“ — die Schiffsleitung) mit der schwarzen Piratenflagge stolz an seinem Mast.“

In der weiteren Urteilsbegründung erklärte Amtsrichter Brodsky u. a., daß die Anwesenheit der vier Angeklagten Arthur Blair, William Bailen, William Howe und George Blackwell auf der „Bremen“ keine geheime Zusammenrottung darstellt. Bezüglich des Angeklagten Vincent Mc Cormac bestanden Widersprüche in der Zeugenaussage, daß er angeblich den amerikanischen Detektiv Matthew Solomon niederge-

schlagen haben soll. Bezüglich der erstgenannten vier Angeklagten lägen keinerlei Beweise für eine Gesellschafterverletzung vor (!). Sie hätten sich nur unter der Zusageverpflichtung befunden, die sich durchaus gesetzlich am Bier einfinden habe, um gegen die deutsche Sakreuzflagge zu protestieren, wozu sie solange berechtigt gewesen sei, als sie nicht den Frieden störten. Unabhängig hiervon stelle die weitere Frage, ob sich die Angeklagten indische Handgreiflichkeiten haben zuschulden kommen lassen, ein ganz anderes Problem dar. Unter der Vorgabe einer gesetzlichen Anmahnung dürften von Einzelpersonen keine Gewalttätigkeiten verübt werden, und der Urteilspruch dürfte keineswegs so ausgelegt werden, als ob derartige Ausschreitungen gebilligt würden.

Es kann jedoch wohl sein, daß das Zeigen der Sakreuzflagge im New Yorker Hafen berechtigter, aber unbedeutenderweise von den Angeklagten oder anderen Teilen unserer Bürgerschaft als unerwünschter Hissen eines Zeichens betrachtet wurde, das alles das verunbildlich, was den amerikanischen Idealen von den Gott gegebenen und unerrückbaren Rechten aller Völker sowie von Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück zuwiderläuft. Nach Ansicht der Versammelten bedeutet dieses Zeichen der Naziregierung Krieg der Religion, Vernichtung von Mitbürgern lediglich aus religiösen oder ethnologischen Gründen und Entwürdigung der gelehrten Berufe — kurz gesagt, wenn ich einen biologischen Begriff gebrauchen darf — einen atavistischen Rückschritt in mittelalterliche, wenn nicht gar barbarische, soziale und politische Verhältnisse.

Das Urteil wird von der gesamten Morgenpresse in großer Zustimmung begrüßt. In weitesten Kreisen der Deutsch-Amerikaner hat es tiefgehende Entrüstung hervorgerufen. Es wird auf dem am 6. Oktober im Madison Square Garden stattfindenden Deutschen Tag die gebührende Antwort erhalten. Außerdem haben die größeren deutsch-amerikanischen Verbände die Absicht, beim Staatsdepartement in Washington Vorstellungen gegen das Schandurteil zu erheben.

Der Ueberfall des kommunistischen Böbels in New York auf die „Bremen“ und das Verbrechen der

Die wichtigsten Sportereignisse.

Das 9. Westfälische Provinzial-Turnier, mit dem die Westfalen in Dortmund abgeschlossen wurde, war bei guten Leistungen ein schöner Erfolg.

Den Großen Preis von Italien gewann auf der Monza-Bahn Stuck auf Auto-Union vor Nuvolari auf Alfa. Die Mercedes-Wagen hatten Pech.

Die Radrennfahrt Basel-Cleve sah Deutschland vor Schweiz und Dänemark als Sieger. Einzelsieger wurde Wierz, Deutschland.

Bei den Europameisterschaften der Amateurringer im freien Stil erzielte Ungarn 11, Schweden 9, Schweiz und Deutschland je 6 Punkte.

deutschen Flagge durch fanatisierte Banden, dieser Weltanfall ohne Vorgang wurde in seiner Niederträchtigkeit noch überboten durch das am Freitag gefällte, freisprechende Urteil des Amtsrichters Brodsky und seine eine Säufung unerhörter Beschimpfungen der deutschen Nation enthaltende Begründung. Die deutsche Regierung hatte nach dem Zwischenfall in New York sofort bei der amerikanischen Regierung Protest eingelegt, und im Hinblick darauf, daß das Verurteilen einer fremden Hoheitsflagge zu den schwersten Beleidigungen der davon betroffenen Nation zählt, eine strenge Bestrafung der Schuldigen verlangt. Die Antwort, die der zuständige Richter in New York darauf gibt, bedeutet eine rechtliche und politische Ungeheuerlichkeit ohne gleichen. Statt daß die kommunistischen Verbrecher wegen ihrer Schandtaten auf dem deutschen Dampfer der erwarteten Strafe zugeführt wurden, erklärt sich der Vertreter der amerikanischen Justizbehörde mit dem roten Böbel solidarisch, belodigt und ermutigt sie in aller Form zu ihren wilden Exzessen, die er selbst, statt sie durch seinen Richterpruch zu ahnden, mit süßlicher Dialektik noch zu rechtfertigen versucht. So bedeutet dieses Urteil, durch das der Ueberfall auf die „Bremen“ seine Schöne finden sollte, einen neuen Skandal, der den ersten noch überbietet an Gemeinheit und politischer Schwere, nachdem hier ein amerikanischer Richter sich so weit erniedrigt und unter wüsten Ausfällen gegen das deutsche Volk und seine Regierung die deutschen Flagge in Amerika für vogelfrei erklärt.

Wenn wir auch das amerikanische Volk nicht mit dem Richter Brodsky gleichsetzen wollen, so ist es doch tief beschämend für die auf ihre eigene Flagge so stolzen Amerikaner, daß ein solches Urteil überhaupt gefällt werden konnte. Wenn man diesen richterlichen Spruch, der in jedem Wort einen unerhörten sittlichen Tiefstand und eine ebenso dreiste und überhebliche Frechheit darstellt, in seiner ganzen herausfordernden Gemeinheit verstehen will, muß man bedenken, daß er in der Stadt New York gefällt wurde, deren Bürgermeister Laguardia noch vor kurzem seine deutschfeindliche Einstellung in offiziellen Staatshandlungen bewiesen hat und deren Bevölkerung aus mehr als einem Drittel Juden (mehr als 2 Millionen) besteht. Man darf erwarten, daß das Staatsdepartement in Washington sein Verhalten über diese neue Kränkung des deutschen Volkes ausdrückt und Rege findet, um eine derartige Beschimpfung und Bräufierung Deutschlands an amerikanischer Gerichtsstelle künftig unmöglich zu machen.

Unter der Überschrift „Richter Brodsky“ schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ zu

Der Abschluß der großen Manöver des VI. Armee-korps in der Plineburger Heide.



Uebersicht über das Paradesfeld mit einer ungeheuren Zahl von Zuschauern.



Auf dem Kronsberg, wo am Schluß des Manövers die Kritik stattfand.

Fotos (2): Reismann-Gron.

Die Aufzei-
nung ist dem ande-

wart in.

ritten Reiches.
Philosoph und
Stewart
festen kön-
Englands, wurde
land so begeistert,
zu seinen Werken
nordischen Rasse-



Chamberlain
ungetrübten Jahr-
es Werk war eine
lichte im Gefolge
schlichen Schau
von der entschei-
dend (wir würden
europäischen Be-
gangenenheit, son-
kulturelle Gestal-
tungsland aber wird
ntischen Bewusst-
darf es aus-
die Würde und
es germanischen
Hirn und
irgt. Zu einer
erenden Wissen-
Rassen lehren,
Betrachtung auf
t und Ungleich-
n Grund der
Dem Gedanken
„Grundlagen“,
Wichtigkeit und
er nationalsozia-

was auf dem
nordischen Weiße
durch die Dar-
Wirkung dreier
the deutlich zu

Weltkriege mit
der deutschen
ständlich. Dar-
Auseinander-
stänke Weiße
des in Glaube
und Herausstel-
ben und un-
volution, denen
Chamberlain
echt, „das Mil-
es er hofft, es
der Geradheit“
das gegenüber-

Behauptung:
ung mit Adolf
der Führer in
er den seit
aus gescheitert
des Briefes
age nach der
ein Glaube an
bild gewandt,
— eine tiefe
meiner Seele
Deutschland in
den Hitler ge-

Deutschlands,
res Volkes in
ewart Cham-
der deutschen

nf?
gen.

September.
Sept., daß der
einer für
ischen Frage
e Möglichkeit,
würde in einer
ischen Rasse-
Baldwin in
en drei Mög-
„M. G. G.“
die erste Be-
die wahr-
kennt aus be-
in der Genfer
be in Rom
gen reagiert,
Angelegen-
e umbiegen

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Der australische Kindvieh-
König.

Sir Sidney Kidman, der australische Kindvieh-
König, ist dieser Tage gestorben. Sir Sidney hat eine
Karriere hinter sich, wie sie selbst in dem klassischen Land
der großen Karrieren, Amerika, selten ist. Er war im
Alter von 13 Jahren seinen Eltern entlaufen und auf
irgendeine Weise nach Australien verschlagen worden.
Dort arbeitete er als Cowboy mit einem Gehalt von zehn
Mark pro Woche. Allmählich legte er sich ein Stück Rind-
vieh nach dem anderen zu, bis er schließlich eine ansehn-
liche Herde zusammen hatte. Aus einem kleinen Stüchchen
Land, das er zunächst sein eigen nennen konnte, wurde
zuletzt der größte Grundbesitz, den es in
Australien je gab. Sir Sidney besaß soviel Land,
daß man darauf England und Wales bequem hätte unter-
bringen können. Entsprechend groß waren
seine Viehherden, die ihm den Beinamen eines
„Kindviehkönigs“ einbrachten. Die Art und Weise, auf
die Kidman seinen riesigen Landbesitz erwarb, läßt sich
auf europäische Verhältnisse schwer übertragen. Er kaufte
nämlich für billiges Geld die Farmen auf, die in Trocken-
heitsperioden von ihren Besitzern verlassen wurden. Mit
Hilfe seiner großen Geldmittel ließ er dann eine Be-
wässerungsanlage auf den ausgetrockneten Farmen erbauen,
die bald wieder zu neuem Leben erwachten. Sein Ver-
mögen hat natürlich erheblich unter der Entwertung des
Bodens und dem Sinken der Fleischpreise gelitten. Aber
auch zuletzt noch dürfte Sir Sidney Kidman zu den
reichsten Männern des britischen Empire gezählt haben.

Wie Edward Kingsley von den Toten auferstand.

Befragter Kingsley war ein englischer See-
mann, der es im Laufe der Jahre zu einigen Erpar-
nissen gebracht hatte. Mit seiner Verwandtschaft mochte
er nichts zu tun haben. Als er von einer Reise nicht
zurückkehrte und alle Nachforschungen nach ihm ergeb-
nislos blieben, beantragten die lieben Verwandten
seine Todeserklärung, die auch erfolgte, worauf
die Verwandten die Erbschaft Kingsleys erbten.
Eines Tages jedoch lebte Kingsley so munter, wie er
immer war, nach England zurück und erzählte den Sach-
verhalt. Alle seine Bemühungen, wieder zu seinem
Gelde zu kommen, fruchteten nichts, denn er war ja
amtlich tot. Er erhielt auch deshalb keinen neuen
Posten. Kurz entschlossen, warf er mit einem
Stein eine große Schaufensterfront ein.
Die Polizei verhaftete ihn und bemerkt, ihm
sein Recht auf das Leben zurückzugeben, sei es auch
nur, um ihn wegen der Scheibe belangen zu können.
Das Weitere wird dann schon Kingsley besorgen.

Die Legende vom Kriegsschiff der Buren.

35 Jahre mußten erst vergehen, um einer Legende
ein Ende zu machen, daß irgendwo in Afrika noch ein
großer Kriegsschiff der Buren vergraben liege. Nach
dem Burenkrieg hat es nicht an Versuchen gefehlt, dieses
Schiffes habhaft zu werden; in Wahrheit aber bestand
es überhaupt nicht mehr nach dem Kriege. Die Legende
mag wohl durch den Bericht eines Kaufmanns Hens
Nahrung erhalten haben. Dieser wurde nämlich 1900
beauftragt, eine Anzahl Risten mit Gold von der Trans-
vaalgrenze nach einem Schiff zu bringen. Jetzt ist das
Rätsel um den Kriegsschiff einwandfrei durch die Aus-
sagen des ehemaligen burlischen Artillerieleutnants
Gustav Preller gelöst. Als sich im Mai 1900 engli-
sche Truppen Pretoria näherten, erhielt Preller plötz-
lich den Befehl, eine Anzahl Risten mit Gold von
der Rant zum Bahnhof zu geleiten, wo sie mit dem
Sonderzug, in dem sich das Hauptquartier des Präsi-
dents Dym Krüger befand, weiter geschickt werden
sollten. Es blieb Preller bei der Kürze der ihm zur
Verfügung stehenden Zeit nichts weiter übrig, als das
Gold in einfachen Droschken zum Bahnhof zu befördern.
Dort fuhr der Sonderzug sogleich mit dem Schatz im
Wert von 15 Millionen Mark gegen Norden ab.
In den folgenden Wochen wurde eine Riste nach
der anderen angebrochen, um die Ausgaben mit dem
Gold zu decken. Als der Sonderzug als Auf-
behalterort des Kriegsschatzes nicht mehr sicher
genug schien — die Engländer näherten sich ihm in
schnellem Tempo — wurde der Rest des Schatzes heim-
lich zu Schiff nach Deutschland gebracht, wo er
aber nicht lange verblieb, sondern wieder nach
Transvaal zurückbefördert wurde. Ehe noch
der Krieg zu Ende gegangen war, war der Kriegs-
schiff aufgebraucht, und nur die Erinnerung der
jenigen, die mit ihm in Verbindung gekommen waren,
ließ ihn nicht in Vergessenheit geraten und trug zur
Bildung der Legende bei, er sei heimlich vergraben
worden.

Das Ende von Gretina Green?

Nachdem sich schon vor einigen Monaten die Kirchen-
verammlung von Schottland gegen die schottische Hei-
ratsgesetzgebung und insbesondere das „Gretina Green“-
Problem ausgesprochen hatte, nahm dieser Tage eine
Kirchenversammlung in Cambridge das Thema wieder
auf. Die Schotten hatten sich damit begnügt, die Regi-
strierung aller vor irgendwelchen Zivilpersonen, also auch
vor dem berühmten Schiedsman von Gretina Green geschlos-
senen Ehen zu verlangen; die Geistlichen und Richter von
Cambridge gingen aber teilweise so weit, für die völlige
Aufhebung der bisherigen schottischen Heiratsgesetze und
deren Anpassung an die englischen Verhältnisse zu plä-
dieren. Das hätte bedeutet, daß es mit Gretina Green
und seinesgleichen zu Ende gewesen und ein Stück der
fiktiven Romantik verschwunden wäre. Die Zahl der Hei-
raten, die in Schottland lediglich in Gegenwart eines
beliebigen Dritten geschlossen werden, nach den Gesetzen
aller anderen kultivierten Länder also ungültig wären,
ist außerordentlich hoch. 1928 wurden von 275 in Gretina
Green geschlossenen Ehen ganze achtzehn registriert. Bei
etwa der gleichen Zahl der Trauungen liegen die regi-
strieren Ehen 1930 auf 44. Über alle anderen Ehechlie-
bungen existiert nicht die geringste schrift-
liche Aufzeichnung. Ihre Legalität könnte also
von jedem anderen Land bestritten werden, was oft
genug vorkommt. In mehreren Fällen war es Witwen,
die in Gretina Green getraut worden waren, unmöglich

gewesen, nach dem Tod ihres Mannes ihre Pen-
sionsansprüche geltend zu machen, weil sie nicht in der Lage
waren, irgendwelche Unterlagen für die Ehechließung
beizubringen. Die Mißbilligung der schottischen Zustände
ist so allgemein, daß jetzt wohl wirklich mit einer Ren-
nung zu rechnen ist.

Dr. Ley bei den Saarbergarbeitern.

Der Betriebsappell im Walde.

DNB Neunkirchen, 8. September.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte am Sonn-
abend früh dem Betriebsappell der Steinkohlen-
grube Heintz bei. Die Gefolgschaft war auf einem
mitten im Walde gelegenen Platz angetreten, und zwar
nicht nur die Belegschaft, die ihre Schicht schon hinter sich
hatte, sondern auch die, die erst nach dem Appell ein-
fahren sollte. Der Betriebsführer, Direktor Hansen,
wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. darauf hin, daß
die französische Grubenverwaltung am 1. März ein ge-
radezu furchtbares Erbe hinterlassen habe. Die
Gruben hätten sich in einem erschreckenden
Zustand befunden. Alle Magazine waren leer ge-
wesen. In einhundert Jahren werde es in Heintz ganz
anders aussehen. Es werde ein ganz neues Heintz ent-
stehen, das einen Arbeitsplatz für 6000 Volksgenossen für
die Dauer sichere. Der Redner schloß mit dem Hinweis,
daß es vor allen Dingen darum gehe, ein festes Ver-
trauensverhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgs-
chaft zu schaffen. Nach weiteren Begrüßungsworten des
Betriebsleiters wies Dr. Ley das Wort.

In seiner Ansprache wies Dr. Ley darauf hin, daß
es etwas unerhörtes Großes sei, wenn sich eine Betriebs-
gemeinschaft zu so früher Morgenstunde im Walde zu-
sammenfinde. Wenn man das schon früher fertiggebracht
hätte, wäre Deutschland erheblich weiter gekommen. Jetzt
gehe es darum, der Vernunft wieder zum Siege zu ver-
helfen. Dr. Ley ging dann auf die Kampfzeit ein und
legte dar, wie die nationalsozialistische Bewegung allen
Widerständen zum Trotz doch den Sieg errungen habe,
weil sie von einer inneren Fähigkeit war und niemals
den Mut verlor. Gemüt würden auch heute noch manche
Fehler gemacht. Wer jedoch von sich behauptet, noch
keinen Fehler gemacht zu haben, der habe auch noch nie
gearbeitet. Die Hauptfrage sei nur die, ob man auf
dem richtigen Wege liege. Dr. Ley kam dann auf die Un-
glücksfälle der letzten Zeit zu sprechen und wies
darauf hin, daß man heute auch die wirklich Ver-
antwortlichen zur Rechenschaft ziehe, wäh-
rend man früher nur die kleinen Leute zu fassen ver-
sucht habe. An alle Arbeiter habe er nur die eine Bitte:
Haltet zusammen, seid wahre Sozialisten, verlangt nie
mehr von anderen, als ihr selber zu geben bereit seid.

Sozialist sein heißt Kamerad sein, Treue üben und Ge-
meinschaft halten. Sozialismus heißt, den Volksgenossen,
den Bruder lieben wie sich selbst. Seid aber auch wahr-
haft vor Euch selber und anderen gegenüber, dann wer-
den wir alle Dinge des Lebens meistern. Mit einem
dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Dr. Ley seine
Ansprache.

Dr. Ley fährt auf Zeche Frankenholtz ein.

DNB Neunkirchen, 8. September.

Sonnabend morgen traf Dr. Ley auf seiner Besi-
chungsreise auf Zeche Frankenholtz ein. Nach
Begrüßung durch den Generaldirektor der Saargruben,
Dr. Wächter, ließ er sich von der Grubenverwaltung
über die technischen Verhältnisse auf der Zeche Frank-
holtz berichten. Dabei konnte nicht verschwiegen werden,
daß gerade diese Zeche in technischer Hinsicht ganz be-
sonders rückständig von den Franzosen
hinterlassen worden ist. Es wird einige Zeit
dauern, bis die Zeche technisch und wirtschaftlich moder-
nen Ansprüchen genügen kann.

Dr. Ley zog dann Grubenkleidung an und fuhr mit
ein. Er ging auch durch einen Stollen, der von der
800-Meter-Sohle auf die steile, 720 Meter betragende
Sohle heruntergeführt worden ist. Dieser Weg mußte
anfangs gebildet und dann in der Hauptflache auf dem
Rücken oder dem Bauche kriechend zurückgelegt werden.
Dr. Ley benutzte auch diese Gelegenheit wieder, um sich
mit den Arbeitern im Schacht zu unterhalten.

Nach Beendigung der mehr als zweistündigen Gruben-
besichtigung fand am Grubenhof ein Betriebsappell
statt. Nach Begrüßungsworten des Grubendirektors
von Wächter sprach Dr. Ley zunächst über die Ein-
brüche auf seiner Saarländfahrt. Er habe sich so un-
geheuer gefreut, daß er mit den deutschen Menschen in
den Hütten und Fabriken habe reden dürfen. Seine
Besuche an den Arbeitsstätten werde er davor be-
wahren, in den Fehler früherer Regierungen zu verfallen,
die gar keine Vorstellung von der Schwere der Arbeit
eines Bergmannes hatten. Er vertrete den Standpunkt,
daß Deutschland am meisten denen gehöre, die die
schwerste Arbeit zu leisten hätten.

Große Ausstellung Düsseldorf-Schlageterstadt 1937

für Städtebau, Siedlung, Gartengestaltung, Kunsthandwerk und Gewerbe.

Der Ausstellungsplan.

DNB Düsseldorf, 7. September.

Zur Zeit plant die Stadt Düsseldorf eine Aus-
stellung, wie sie seit der „Geleit“ im Jahre 1928 nicht
mehr zu verzeichnen war, die „Große Ausstellung Düssel-
dorf-Schlageterstadt 1937 für Städtebau, Siedlung, Gar-
tengestaltung, Kunsthandwerk und Gewerbe“, die in der
Zeit von Mai bis Oktober 1937 durchgeführt werden soll.
Erst kürzlich noch wurde die Öffentlichkeit durch ein
Preisaufrufen über einen höchstens fünf markanten
Worte enthaltenden Titel für die Ausstellung auf diese
aufmerksam gemacht, das überall draußen größte Be-
achtung gefunden hat. Die Vorbereitungsarbeiten für die
Ausstellung sind bereits in vollem Gange.

Die Stadtverwaltung Düsseldorf hatte am Freitag
mittag die Vertreter der Presse ins Rathaus geladen, wo
Verwaltungsdezernent Ebel einen Überblick über
das gesamte Ausstellungsprogramm gab.

Danach gliedert sich die Ausstellung in vier große
Gruppen: Lehrschau, Leistungs- und Werkschau der
deutschen Wirtschaft, Stadt- und Gartengestaltung und
Sonderchau.

Die Lehrschau befaßt sich zunächst mit dem deu-
tschen Menschen und seinem Raum. Eine wei-
tere Gruppe der Lehrschau ist die deutsche Land-
schaft, wie sie neu gestaltet werden soll. Hier wird
auch das Problem der Sanierung der Altküste behandelt
werden und die wichtige Frage der Landschaftsplanung
in der Bodengrund gerückt. Die weiteren Unterabteilun-
gen der Lehrschau sind: Gestalter des deutschen Raumes,
Deutsche fern des deutschen Raumes, die geistigen Vor-
bereiter und Verkörperer und der Staatsmann als gestal-
tender Bauherr.

An die Lehrschau schließt sich die Leistungs- und
Werkschau der deutschen Wirtschaft an. Hier
soll der deutsche Mensch und das Werk seiner
Industrie, der deutsche Mensch und das Werk der Ma-
schine gezeigt werden. In einer Kunsthandwerk-Schau wird
schließlich der deutsche Mensch und seine gestaltende Wer-
karbeit dargestellt. Als Ergänzung der Leistungs- und
Werkschau wird eine deutsche Wirtschaftsausstellung
eine Werkschau der deutschen Wirtschaft veranstaltet.

Die dritte Ausstellungsgruppe „Stadt- und Gar-
tengestaltung“ zeigt der deutschen Menschen
und sein Heim. In dem Teil der Ausstellung „Der
deutsche Mensch und sein Heim“ werden ca. 150 Wohn-
häuser mit Gärten errichtet, von denen eine
Anzahl eingerichtet wird.

In dem Abschnitt „Gartengestaltung“ wird der
deutsche Mensch und seine Landschaft gezeigt. In dem
Freigelände, das sich um das geplante Schlageterforum
zieht, soll ein Gartengelände geschaffen werden. Außer-
dem soll eine Gartenausstellung aufgebaut werden, die
teilweise als Gartengelände später bestehen bleibt, wodurch
der Grüngürtel in Düsseldorf nach Norden fortgesetzt
wird.

Um die Ausstellung laufend aktuell zu gestalten, wird
eine Reihe von Sonderausstellungen, je nach den
Jahreszeiten, durchgeführt.

Die Frage „Warum nun diese gigantische Aus-
stellung?“ beantwortete Verwaltungsdezernent Ebel
abschließend dahin, daß über den ideellen und wirtschaft-
lichen Wert einer solchen Ausstellung nichts mehr gesagt
zu werden braucht, wie aber mit Nachdruck auf einen
Punkt ganz besonders hin, nämlich den, daß eine der-
artige Ausstellung in diesem Ausmaß natürlich eine Ar-
beitsbeschäftigungsmaschine allergrößten
Stils darstelle. Nicht nur, daß Architekten, Bauarbeiter
u. v. herangezogen werden müßten, sondern indirekt
würde das ganze wirtschaftliche Leben durch eine solche
große Ausstellung stark befruchtet. Schon jetzt bei den Vor-
bereitungsarbeiten seien hunderte von Volksgenossen ein-
gesetzt, um das Gelände zu planieren, die Straßen her-
zustellen u. v. Auch das Kunsthandwerk dürfte bei der
Ausstellung nicht zu kurz kommen; aber auch das Trans-
portgewerbe, Eisenbahn, Straßenbahn und Autoverkehr
würden durch die Ausstellung belebt. Auch der herför-
mende Fremdenverkehr werde sich günstig auswirken. Im
übrigen werde die Ausstellung für jeden, der sich von die-
sem großen Thema irgendwie berührt fühlt und dort ge-
halten muß, Anregungen in Fülle und Fülle bieten. Die
Kunstlerleistung werde mit großen Aufträgen bedacht
werden.

Ausstellungsträger ist die Stadt Düsseldorf,
allerdings nicht im Rahmen der Verwaltung, sondern es
ist ein Ausstellungsververein gegründet worden,
dessen Vorsitz Ratsherr Dr. Ernst Pögenien innehat.
Dem Verein gehören weiter an Oberbürgermeister
Dr. Wagemann und Kreisleiter Walter. Dieser
Ausstellungsververein hat auch die bisherigen Vorarbeiten
getragen. Ueber das Ausstellungsgelände konnte Verwal-
tungsdezernent Ebel noch keine genaueren Angaben
machen, da die endgültigen Pläne noch nicht vorliegen.
Anwendungsweise konnte er aber mitteilen, daß das Aus-
stellungsgelände im Norden der Stadt etwa im An-
schluß an das alte Ausstellungsgelände
liegen wird.

Ein Bild von den Herbstmanövern.



Geschützreihen im Morgengrauen.

Bereits im Morgengrauen wurden die in getarnter Stellung stehenden Geschütze von den Kanonieren
gereinigt, um im Laufe des Tages wieder ins Gefecht einzugreifen. (Spezial-Bilderdienst-M.)

Ausländische Diplomaten beim Reichsparteitag.

▼ Berlin, 7. September.

Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre
die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine
persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in
Münchberg eingeladen.

Ihr Erscheinen haben zugelegt:

Der polnische Botschafter, Erzengel von Lipitz,
der spanische Botschafter, Erzengel von Agamonte y
Cortijo,
der Königlich-italienische Botschafter, Erzengel, Molico,
der Botschafter von Venezuela, Erzengel Dagnino Penon,
der bolivianische Botschafter, Erzengel Inge-Soria,
der peruanische Botschafter, Erzengel Gildemeister,
der chinesische Botschafter, Erzengel Liu,
der Botschafter von Uruguay, Erzengel Sampognaro,
der Botschafter von Haiti, Erzengel Rouard,
der Königlich-bulgarische Botschafter, Erzengel Chrikoff,
der Kaiserlich-japanische Botschafter, Erzengel Moyses
Khan Rais,
der Botschafter der dominikanischen Republik, Erzengel
Bonetti Burgos,
der Botschafter von Guatemala, Herr Diaz,
der Botschafter von Panama, Herr Villalaz,
der Kaiserlich-japanische Botschafter, Herr Inoue,
der Königlich-afghanische Botschafter, Herr Sema-
Khan,
der Botschafter von Nicaragua, Herr Menlo
Garcia,
der Botschafter von Ecuador, Herr Pino y Noca,
der Botschafter der Union von El Salvador, Herr
Stolter,
der Königlich-ungarische Botschafter, Herr von
Bohrer,
der holländische Botschafter, Herr Molina Leter-
lier.

Den Diplomaten wird ein Schlafwagensonderzug zur
Verfügung gestellt, der sie am Dienstag, dem 10. d. M.,
früh nach München fahren wird, wo sie bereits am frü-
hen Nachmittag eintrifft, um an den größten Veran-
staltungen des Reichsparteitages teilzunehmen. Während der
Anwesenheit in München sind verschiedene Ausflüge für
die Herren Diplomaten im Programm vorgesehen, u. a.
wird ein Tagesausflug nach dem Bodensee mit gleich-
zeitiger Besichtigung der Zeppelin-Werke vorgenommen.
Der Sonderzug kehrt am 17. d. M., morgens, nach Berlin
zurück.

Die Unterbringung der Kriegs- und Arbeitsopfer in den Arbeitsprozess.

▼ Berlin, 8. September.

Die nationalsozialistische Regierung hat es von jeher
als ihre besondere Aufgabe angesehen, unter den Volks-
genossen, denen es als Erwerbslosen zu helfen galt, in
erster Linie für diejenigen zu sorgen, die als Opfer des
Kriegesbeschädigte oder als Arbeitsopfer, den
Gebrauch ihrer Glieder eingebüßt oder sonstige Schäden
an der Gesundheit gelitten haben. Im Reichsarbeitsblatt
hat nun Regierungsrat Dr. Zimmerle eine amtliche
Uebersicht über die Unterbringung der Schwerbeschädi-
gten nach dem Stande vom 31. März 1935 bekanntgegeben.
Auch er betont noch einmal die besondere Aufgabe, alle
Arbeitsfähigen und arbeitswilligen Opfer des Krie-
ges, denen das deutsche Volk eine ganz be-
sondere Dankeschuld abzutragen habe,
durch Beschäftigung und Sicherung einer geeigneten Be-
schäftigung in den Arbeitsprozess wieder einzuführen.
Auch er hebt hervor, daß in gleicher Weise die Fürsorge
des Staates den Arbeitsopfern gelte. An dem ge-
nannten Stichtag wurden von der amtlichen Erhebung
405 510 Volksgenossen erfasst gegenüber 885 803 im Vor-
jahre. Darunter befinden sich auch 2181 ehemalige An-
gehörige der neuen Wehrmacht. Die Gesamtzahl der zu
40 Prozent Kriegsbeschädigten beträgt rund 120 000, die
zu 30 Prozent Beschädigten über 330 000. Die Zahl
der noch nicht in den Arbeitsprozess wieder eingeglied-
ten Schwerbeschädigten ist von 46 780 am 31. März 1933
auf 20 350 am 31. März 35. zurückgegangen. Im
Jahre 1934 betrug die entsprechende Ziffer 80 000, der
Rückgang innerhalb eines Jahres liegt also erneut über
50 Prozent. Besonders erfreulich ist es, daß von den
etwa 3000 Kriegsbeschädigten und 2368 sonstigen Blinden im
Reichsgebiet nur noch 518 erwerbslos sind. Bei der Be-
wertung dieser Ziffern darf man vor allen Dingen nicht
außer acht lassen, wie ungeheuer schwer es oft wegen der
Art und Form der Beschädigung ist, die noch vorhande-
nen Schwerbeschädigten, soweit sie nicht Lohn und Brot
bereits gefunden haben, an geeigneten Arbeitsstätten
unterzubringen.

Erste Preise des Internationalen Filmkongresses.

Für „Triumph des Willens“ und „Der verlorene
Sohn“.

DNB Rom, 8. September.

Am Abschluß des großen Internationalen Film-
kongresses in Venedig wurde am Sonnabend die Preis-
verteilung vorgenommen. Zwei deutsche Filme
wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Der Aus-
trenter-Film „Der verlorene Sohn“ ging aus dem
Wettbewerb des italienischen Propagandaministeriums
als der ethisch bedeutungsvollste ausländische Film als
Sieger hervor, während der Film „Triumph des
Willens“ als der beste ausländische seitgeschichtliche
Film bezeichnet wurde. Im Wettbewerb um die Coppa
Mussolini wurde der amerikanische Film „Anna Karenina“
als bester ausländischer Film bezeichnet.

Am 26. August waren der in Mexiko anfangs
deutsche Kriegsflieger Fritz Fietzer und der erste
Sekretär der britischen Gesandtschaft in Mexiko Far-
gahart zu einem Weltrekordflug gekartet. Am
8. September hatten sie Port Sajon, 30 km südlich von
Home (Wassila), verlassen. Am Donnerstag, 11. ging
die amerikanische Nachrichtenabteilung in Seattle einen
Funkpruch aus Uelen in Sibirien auf, wonach die
beiden Flieger dort glatt gelandet seien.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Georg Heider, Münster i. Westf., verantwortlich für
Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster
i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tobbe;
für Feuilleton: Peter Schlaus; für Handel und Sport:
Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner
Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für
den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Al-
tmeyen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H.,
Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-
Gesamtauflage Nr. 7 vom 25. 8. 35.
Durchschnittsaufgabe VIII. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 496,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 2927; — All-
gemeine Zeitung, Coesfeld, 5335; — Borkener Zeitung,
Borken, 3053; — Bürgerblatt, Emmerich, 1747; —
Dülmener Zeitung, Dülmen, 1819; — Halterner Zei-
tung, Haltern, 1742; — Kreiszeitung, Ahaus, 3000; —
Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 1162; — Ems-
ländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine,
1502; — Neuer Emshof, Warendorf, 2404; — Tage-
blatt, Ochtrup, 1647; — Volksblatt, Bocholt, 6065; —
Volksblatt, Wesel, 616; — Volkszeitung, Emsdetten,
2173; — Volkszeitung, Dorsten, 1914.

Stadt Bocholt.

Montag, den 9. September.

Das nennt man Pech!

Was kann man noch passieren?

Ein Vater sitzt mit seinen drei hoffnungslosen Sprösslingen in der Bahn Bocholt-Wesel; er schüttelt in einem fort den Kopf und lacht dabei sich hin. Auf die Frage seines Nebenmannes nach dem Grunde dieses klandestinen Verhaltens entgegnete er: „Keeven Häer, wat kann mi nu noch passieren? Benähten heff de Fahrkarte opgegeven, Wilken heff de Buge voll gemacht, un Heine heff de Boderams dur de Fenster geschmissen; ich heff et Geld in sus ligen loaten un bin in den verkerten Zug esteggen. Wat kann mi nu noch passieren?“

Dieser W. ist einem unwillkürlich ein, als man von dem Missegeschick hört, das am Samstagmorgen innerhalb weniger Stunden einer Bocholter Frau widerfahren ist. Stolz fuhr sie mit ihrem neuen Kleid auf dem Fahrrad über die Nordstraße, als das Unglück es wollte, daß sie auf der regengelassenen Straße ausrutschte und „so lang als sie war“, wie man in Bocholt so schön sagt, in eine große Wasserlauge fiel, so daß von einem neuen Kleid und einem gewissen Gesicht nichts mehr zu sehen war. Schnell zog sie sich zuhause um und ging zu Fuß zum Markt, wo sie feststellte, daß sie die Geldbörse in der Eile vergessen hatte. Ohne Gemüße und die Lebensmittel, die sie einkaufen wollte, trat sie den Heimweg an. Auf der Hembener Straße fuhr ein Kraftwagen durch eine Pfütze und bespritzte sie damit, das aus dem hellen Sommerkleid ein schwarzweiß getupftes wurde. Da es zum Mittagstisch Fleisch geben sollte, holte sie sich zuhause Geld, besaß in der Eile die Oststraße, die ja eine Einbahnstraße ist, in verkehrter Richtung und erhielt prompt eine Ordnungsbüchse. Niedergelassen von all diesem Pech lehrte sie heim, wo inzwischen die Milch, die sie vorher schnell auf Feuer geleitet hatte, angebrannt war. Als sie sich dann beim Kartoffelschälen auch noch in den Daumen schnitt, meinte sie weinend: „Wat kann mi nu noch passieren?“

Westfälischer Heimatbund.

Zum Kreisringführer ernannt.

Landrat Dr. Cremerius wurde vom Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshaupmann Kolbow, zum Kreisringführer des Westfälischen Heimatbundes für den Kreis Borken ernannt.

Der Kölner Männergesangsverein, der noch vom goldenen Jubelfest des MGB. „Sängerkult“ her in bester Erinnerung ist, wird am 13. Oktober in voller Stärke (etwa 250 Sänger) in Bocholt ein Konzert geben.

Zwei Bekräftigte die die SA-Männer bekräftigt hatten, wurden festgenommen und bis zur Auslieferung in Polizeigewahrsam gehalten.

Familienkreis. In der Nacht zum Sonntag entspann sich in einem Hause an der Hochstraße ein Familienkreis, in dessen Verlauf u. a. eine Feuerschale in die Brüche ging. Man benachrichtigte die Polizei, die jedoch nicht mehr einschreiten brauchte, da die erregten Gemüter sich inzwischen beruhigt hatten.

Regimentsappell der 13er naht.

Das ehemalige Infanterie-Regiment Nr. 13 (I. Westf.) Münster Westf., sowie das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13 und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13 und deren Ersatzbataillone und Kriegsförderungsbataillone am 21. und 22. September 1936 in Münster Westf. einen großen Regimentsappell mit Wiedersehensfeier. Hieran können und sollen alle diejenigen ehemaligen Soldaten teilnehmen, die früher zu irgendeinem Zeitpunkt auf ihrem alten preußischen Infanterieregiment Nr. 13 getreten haben. Gilt es doch, endlich nach langen Jahren mal wieder alle Kameraden zu begrüßen, mit denen man vor dem Weltkriege in der Garnison oder im Weltkriege selbst manch schöne, aber auch manch schwere Stunde in edler, treuer Kameradschaft verlebte hat.

Die Reichsbahn hat von jeder Station in einem Umkreise von 100 km von Münster entfernt die Ausgabestellen von verhängten Sonntagsrückfahrkarten in Aussicht gestellt. Für Unterkunft je nach Wunsch in Hotels, Gasthöfen, Bürgerquartieren oder kostenlosen Quartieren wird gesorgt; die Übernachtungskosten sind nicht hoch. Festbeitrag 1 M.

Jeder alte 13er, der sich noch nicht gemeldet hat, fordert umgehend von Kamerad Josef Viehoff, Münster Westf., Ludgerstraße 112 mit Postkarte ein Anmeldeformular an. In vielen Orten sind auch Obleute, die Anmeldungen entgegennehmen und nach Münster weiterleiten.

Aus der Umgegend.

Sport

Im Dienst der Nächstenliebe.

400 Biter Obst und Gemüse für die NSB.

3. Zu freischafflicher Arbeit im Dienst der NSB hatten sich die Bäuerinnen und Jungbäuerinnen auf dem Hof des Bauers Mäntes auf Heidefeld eingefunden. Gemüse und Obst aller Art war von den einzelnen Läden reichlich gespendet worden und nun galt es, die Früchte für den kommenden Winter zu lagern. Bei lebhafter Unterhaltung und manch fröhlichem Lachen auf den Lippen füllte sich Büchse um Büchse, bis gegen 9 Uhr abends nicht weniger als 400 Biter Obst und Gemüse zum Abtransport bereit standen. Die Helferinnen aber hatten die Genugtuung, eine Tat echter Volksgemeinschaft vollbracht zu haben. Und das war Lohn genug.

Sunderwick

3 Jagdverpachtung. Bei der kürzlich erfolgten Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd wurde ein Pachtpreis von 730 M. erzielt. Höchstbietender war Gastwirt Witte aus Sunderwick (Kühr), der übrigens früher Inhaber der Wirtschaft am Hünning war.

Dingden

Ein neuer Meister. Der Schmiedemeister Anton Terörde (Dor) bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Münster die Meisterprüfung. Dem neuen Meister herzlich Glückwünsche.

Kampf dem nassen Tod.

Wasserrettungsübung der Rotkreuzmänner, des BVB. und der Lebensrettungsgesellschaft in den Tonwerfen.

Bocholt, 9. September.

Im Kampf gegen den nassen Tod steht die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft in vorderster Front. Sie wurde bereits vor dem Kriege und zwar im Jahre 1913 nach amerikanischem Muster ins Leben gerufen. Da man hiermit ein ganz neues Gebiet betrat, so konnte die Gesellschaft vorerst nur eine geringe Tätigkeit entwickeln, die dann durch den Weltkrieg vollends unterbunden wurde. Erst im Jahre 1925 wurde die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft erneut ins Leben gerufen. Schon damals hatte der Gedanke der Lebensrettung in den Reihen der Sportschwimmer festen Fuß gefasst, auch in Bocholt. Erst recht aber blühte die Lebensrettungsgesellschaft nach der nationalen Erhebung auf, als auch auf dem Gebiet der Lebensrettung eine Umstellung herbeigeführt wurde. Vor allem wurde auch die Jugend, die man heute mehr denn je zur Einsatzbereitschaft erzieht, für die Idee der Lebensrettung begeistert. So stehen denn heute die Lebensretter, zu denen außer den Sport Schwimmern vor allem auch unsere wackeren Rotkreuzmänner zählen, auf dem Boden wahrer Volksgemeinschaft, die man nicht besser in die Tat umsetzen kann als dadurch, daß man sein Leben unter Umständen für den mit dem Tode ringenden Mitmenschen in die Schanze schlägt.

Ertrinkende retten ist aber nicht so einfach, wie man gemeinhin glaubt. Deshalb werden von Zeit zu Zeit sogenannte Wasserrettungsübungen abgehalten, bei denen die Schwimmer für den Ernstfall geübt werden. So fand denn auch gestern vormittag im Schwimmstadion „Tonwerfen“ eine derartige Übung statt, die durch eine besondere Bedeutung erhielt, daß an ihr außer dem Bocholter Wasserportverein und der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft der Sanitätszug der Stadt Bocholt und die vereinigten Sanitätsabteilungen des Kreises Borken (Dingden, Rhede und Borken) teilnahmen. Es war die dritte derartige Übung, die die genannten Gruppen durch-

führten. Es hatte sich eine stattliche Zahl von Zuschauern eingefunden, die zu Beginn von

Kreisfahnenführer Dr. Pottmeyer

herzlich willkommen geheißen wurden, der einen besonderen Willkommensgruß den Ehrengästen entbot, unter denen man Oberbürgermeister Jürgens als Vorsitzender des Kreisamtes Bocholt vom Roten Kreuz und Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Bocholt bemerkte. Der Kreisfahnenführer gab noch bekannt, daß der Vorsitzende des Kreisamtes Borken, Landrat Dr. Cremerius, sowie die Bürgermeister Dr. Rottkamp (Borken) und Dörner (Rhede) sich entschuldigt hätten.

Die Übungsabteilungen

zerfielen in drei Teile. Im ersten Teil führte die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft unter der Leitung des Bademeister S. Schwenski jun. die Wasserrettungsübungen vor, die zur Erreichung des Grundschuljahres der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erforderlich sind. Hierauf zeigten die vereinigten Sanitätsabteilungen des Kreises Borken und der Sanitätszug Bocholt die Wiederbelebungsvorrichtung nach den Methoden Howard, Silvester und Kohlrausch. Hierbei führten die vereinigten Sanitätsabteilungen der Kreise Borken und der Sanitätszug Bocholt die Wiederbelebungsvorrichtung nach den Methoden Howard, Silvester und Kohlrausch. Hierbei führten die vereinigten Sanitätsabteilungen der Kreise Borken und der Sanitätszug Bocholt die Wiederbelebungsvorrichtung nach den Methoden Howard, Silvester und Kohlrausch.

Zum Schluß der Vorführungen ergriff der Kreisfahnenführer nochmals das Wort, um eine eingehende kritische Würdigung der Übungen vorzunehmen. Dr. Pottmeyer bezeichnete die Übungen als in allen Teilen wohl gelungen und sprach die Hoffnung aus, daß die Sanitätsmänner wie bisher mit großem Fleiß und Eifer an ihre Arbeit gehen würden. Er dankte sodann nochmals allen Mitwirkenden und ließ die Veranstaltung mit einem Segel auf den Schirmherrschaft des Deutschen Roten Kreuzes, unseren Führer und Volkstanzler Wolf Hiltner, ausklingen.

Neuer Kameradschaftsführer im 16. A. K.

Die Generalversammlung wählte einstimmig den Kameraden Heinrich Pöpping zum Vereinsführer.

Bocholt, 9. September.

Die Kameradschaft des 16. A. K. hielt am gestrigen Sonntag im Vereinsheim St. Paulus eine außerordentliche Generalversammlung ab. Durch den Tod des langjährigen und verdienstvollen Führers der Kameradschaft Heinrich Pöpping war eine Neubesetzung des Vereinsführerpostens notwendig geworden. Die Versammlung wurde von 2. Vorsitzenden Kameraden J. H. eröffnet. In längerer Ausführungen gedachte er des verstorbenen Vereinsführers, der mit großer Umsicht die Kameradschaft geleitet habe. Unter vielen Opfern und Mühen habe Kamerad Pöpping in der Kameradschaft gearbeitet und sich mit ganzer Einsatzbereitschaft den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Seine Verdienste um die Kameradschaft wolle man durch ein dauerndes und ehrendes Gedenken an den Verstorbenen würdigen. Die Versammlung wählte dem Verstorbenen sodann einige Augenblicke des Gedankens und erhob sich von ihren Plätzen. Hierauf schritt man zur

Neuwahl des Kameradschaftsführers.

Nachdem der Ehrenvorsitzende Schreiber die Wahl infolge seines hohen Alters abgelehnt hatte, wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen Kassierer Heinrich Pöpping zum Kameradschaftsführer. Da-

mit dürften die Geschicke des Vereins in guten Händen liegen; denn in den langen Jahren seiner Mitgliedschaft hat sich Kamerad Pöpping um den Bestand der Kameradschaft sehr verdient gemacht. Der neue Kameradschaftsführer dankte allen Kameraden für das bewiesene Vertrauen durch die erfolgte Wahl und versprach, seine ganze Kraft für die Belange des Vereins einzusetzen zu wollen. Er hoffte bei den übrigen Kameraden auf verständnisvolle Mitarbeit; denn nur in enger Zusammenarbeit sei ein gedeihliches Arbeiten zum Wohl der Kameradschaft möglich. Stets werde er sich, so führte Kamerad Pöpping u. a. aus, des gegenseitigen Vertrauens durch unermüdete Arbeit für die Aufwärtsentwicklung der Kameradschaft würdig erweisen.

Den Kameraden wurde sodann bekannt gegeben, daß am nächsten Sonntag auf dem Schießstand an der Brauerei Tanagerding eine Übungsabteilung für die Kameradschaft stattfinden. Keines müßten sich die Mitglieder hieran beteiligen. In seinem Schlußwort betonte der neue Kameradschaftsführer, daß die Kameradschaft eine geschlossene und eine Front bilden müsse und daß wahre Kameradschaft und echte Soldatentreue immer eine würdige Mitgliedschaft innerhalb der Kameradschaft finden müßten. Mit einem Segel auf den Führer und Reichstanzler fand die Generalversammlung ihr Ende.

Der Punktekampf hat begonnen.

Guter Bocholter Start in die neue Meisterschaftsaison. — Sichere Siege der Bocholter Spikemannschaften. — 1900 siegt im Kanu 10:3 über Marl. — Glänzender 5:2-Sieg Olympias in Haltern. — Bocholt 26 siegt kampfslos. — Phönix in Heiden 6:0 in Front. — Guter Beginn von Sp. u. Sp. Rhede mit einem 3:0-Sieg in Wefele.

Ueber den sportinteressierten Kreisen Bocholts lag in den letzten Tagen eine gewisse Spannung, denn am gestrigen Sonntag begann die neue Meisterschaftsaison im Fußball. Damit beginnt für den Fußball wieder eine große Zeit. Für Wochen und Monate wird der Fußballplatz laute und überaus lebendige in seinen Bann ziehen, werden wieder Fußballbegeisterte Zuschauer die Sportarenen füllen. Fußballsport ist Volkssport.

Uns Bocholter interessiert in erste Linie der Kampf der beiden Bocholter Spikemannschaften Olympia und B. C. 1900 sowie das Können des Bocholter Sportklubs und des Phönix. Die Begeisterung für die genannten Einheiten ist in Bocholt groß. Da hat ja jeder seinen Lieblingsverein, mit dem er die ganze Saison durch die Distanz geht. So wird gewartet, diskutiert über die Ausfälle, da werden Geheimtipps ausgetauscht, kurz und gut: jeder hat tausend gute Wünsche und Hoffnungen für „seine Mannschaft“ im Herzen und hofft, daß sie als krönender Abschluß bei den Punktspielen

die Meisterschaft erringt.

Punkte und Torabgaben werden Sonntag für Sonntag feierlich protokolliert, und so ist jeder, der mit Fußball etwas zu tun hat, das reinste lebende „Zahlenwunder“. Hoffen wir, daß alle die Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen und daß wir die Saison ohne einen Mißton durchziehen.

Der gestrige Sonntag war für Bocholts Sportler insofern von Bedeutung, als alle Mannschaften im Kampf um die Punkte mobil gemacht wurden. Mit einer gewissen Begeisterung wurde der Start erwartet, aber unsere Bocholter Mannschaften haben am ersten Spieltag alle Bedenken zerstreut und warteten mit großen Leistungen und sicheren Siegen auf. Damit ist ein guter Anfang getan und damit sind die ersten wichtigen Punkte und Torabgaben erzielt. Hoffen wir, daß diese Ergebnisse ein gutes Vorzeichen für die ganze Saison sind.

Zurück präsentieren wir unseren Sportlern den

Zahlenpiegel des 8. Septembers.

I. Kreisklasse.
Haltern 26 — Olympia Bocholt 2:5
B. C. 1900 — B. C. Marl 10:3
Haltern 26 — Borken 4:3
Haltern 26 — Borken 1:3
II. Kreisklasse.
Bocholt 26 — Tus Vorles ausgel.
Weselen — Schermbeck 1:4
Heiden — Phönix Bocholt 0:2
Weselen — Sp. u. Sp. Rhede 0:3

Glänzend sind die Erfolge von Bocholts Spikemannschaften 1900 und Olympia. Olympia siegte auf dem schweren und gefährlichen Gelände in Haltern mit 5:2, und der B. C. machte auf heimischer Scholle

knapp nicht viel Federlebens mit dem B. C. Marl und schied ihn vernichtend geschlagen mit 10:3 nach Hause. Schon heute darf man sagen, daß sich aller Voraussicht nach

der Kampf um die Meisterschaft der 1. Klasse zu einem spannenden Duell Olympia — 1900 zu führen wird.

Von den übrigen Ergebnissen ist der nur knappe Erfolg der Herten-Dorier über den Meuling Kirchellen auffallend. Auch Westhofen scheint gut gerüstet, das heimische Feld in der Endphase bei Rot-Weiß Dorsten.

In der zweiten Klasse werden Phönix und Sportklub 26 Bocholt wie auch der Sp. u. Sp. Rhede wohl die erste Geige spielen. Alle genannten Mannschaften blieben glatt in Front, wenn man von dem kampfslosen Sieg des Sportklubs abliest. Borken hielt es in diesem Spiel nicht für nötig, in Bocholt anzutreten.

Die Spiele

nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

Rein gleichwertiger Gegner.

B. C. Bocholt 1900 — B. C. Marl 10:3 (5:1).

Vor einem zuvorkommenden Besuch wurde der erste Punktekampf auf dem Platz am Hünning abgewendet. Viel höher als erwartet machte die Bocholter Elf den Gästen den Garaus. Die Bocholter zeigten drei Viertel des Spieles ein teilweise beidesames Zusammenwirken und eine Gesamtleistung die 10:3 verdient. Gegen Ende des Spieles ließ die 1900 in Anbetracht des sicheren Endresultates den Eifer und den notwendigen Zusammenhalt vermissen. Schade daß man mit diesem schwachen Eindruck das Spiel beschloß.

Marl entpuppte sich als eine ziemlich harmlose Mannschaft, die sich teilweise völlig in den Händen des vorantreibenden Kombinationspiels der Bocholter verlor. Immerhin blieben die tapferen Dorier, denn als die Sache ein ausschließliches Beginnen war, ließ man im Spielverlauf und Kampfwillen nicht nach. Bocholts Sturm war in Schußlaune und schaffte eine zweifelhafte Torquote. Erwähnenswert ist noch, daß das Spiel fair und anständig durchgeführt wurde und einen Verlauf hatte, der lange nicht befriedigte und zudem mit der Vorteilsregel ziemlich auf dem Kriegsfuß stand. Durch den kräftigen Leistung der Bocholter Spikemannschaften kamen die Gäste zu drei billigen Erfolgen. Bocholt hätte diesen Schönheitsfehler im Endergebnis verhindern können.

Schon bald nach Beginn in Bocholt in Fahrt und hat einen netten Vorsprung, der bis zum Seitenwechsel zahlenmäßig 5:1 lautet. Einen Elfmeter verlor der Bocholter. Auch in der zweiten Halbzeit ist Bocholt glatt im Vorteil und erst beim 6:1 erringt Marl den zweiten Gegentreffer. Mit 3 weiteren Toren zieht aber Bocholt mit 9:2 in Front, um dann den Gästen ein drittes Tor zu überlassen. Bocholts Sturm ist aber nicht eher zur Ruhe, bis das Endresultat zweifelhafte ist und das 10:3 erreicht wird. In die Torerfolge teilten sich Jostmann, Hiltner, Hünning, Tollkamp und Jostmann.

Ueberragungsvoß.

Haltern 26 — Olympia Bocholt 2:5.

Mit einiger Begeisterung sah man dem Start der Grün-Weißen in Haltern entgegen. Aber auf dem gefährlichen Gelände bewies die Bocholter Mannschaft, daß sie zur rechten Zeit vollkommen fit ist. Haltern leistete auf der eigenen Scholle erbitterten Widerstand, konnte aber an die guten Leistungen der Bocholter nie heranlangen. Prächtig in Fahrt war auch hier der Sturm Olympias. Man ließ sich durch nichts aus dem Konzept bringen und schaffte fünf Tore, während den Haltern nur zwei Gegenerfolge erglücken.

Knapp aber sicher.

Sp. B. Heiden — Phönix Bocholt 0:3.

Auch die Bocholter Phönixmannschaft mußte am ersten Sonntag reisen. Die Fahrt nach Heiden war von Erfolg begleitet. Trotz dem Heidenern auf eigenem Gelände immer beizukommen ist, brachten die Turner einen jederzeit verdienten, sicheren und sicheren Erfolg mit nach Hause. Die Bocholter Hintermannschaft hielt gegen alle Angriffe dicht, während der Sturm mit zwei Toren den Endsieg holte.

Ueberragend klar.

Weselen — Sp. u. Sp. Rhede 0:3.

Wohl klagte Rhede ohne jegliche Vorbereitung in den ersten Punktekampf, aber der klare Endsieg stand trotzdem nie in Frage. Mit Dahlsheim im Sturm fand Rhede seine alte Durchschlagskraft zurück und zeigte auf dem gefährlichen Weseler Platz, der schon so mancher Mannschaft zum Verhängnis geworden ist, eine gute Gesamtleistung, die für die Zukunft viel erhoffen läßt. Im Sturm war Dahlsheim die Schuttbombe und hat an den drei Erfolgen und an dem sicheren Endsieg großen Anteil. Weselen kam bei der schlagfertigen Rheder Torverteidigung zu keinem Gegenerfolg.

Das erste Punktepiel auf dem „Alten Wolf“.

Die Punkte blieben in Wesel.

Zu dem ersten Meisterschaftsspiel in der diesjährigen Fußballhaison hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge auf dem Sportplatz „Am alten Wolf“ eingefunden. Es handelte sich um zwei alte Bekannte, die ersten Kreisklasse gegenüber, die schon jahrelang in dieser Klasse die Klingen getrennt haben. Die Dinslaken Mannschaft ist daher in Wesel sehr gut bekannt und ein sehr geschätzter Gegner des W. Sp. B. Wenn es auch in der zweiten Spielhälfte von beiden Seiten einige Schüsse gab, die auch vom Schiedsrichter durch Platzverweise geahndet wurden, so machten die beiden Mannschaften doch einen guten Eindruck. Spielerisch waren die Rotholzen, besonders im Sturm, etwas überlegen. Dagegen war bei den Weselern die beste Stütze der Mannschaft die Verteidigung.

Wesel hat Mühe, es entwickelt sich sofort ein lebhaftes Punktepiel. Die Dinslaken Mannschaft findet sich zurecht; es entstehen vor dem Weseler Tor einige beengende Situationen, die aber von Torhüter und Verteidigung reich geklärt werden. Die Rotholzen kommen jetzt mehr auf, und es gelingt dem Rechtsaußen nach einer schönen Vorlage vom Halbsinken in der 6. Minute, das erste Tor zu schießen. Die Dinslaken drücken jetzt mächtig auf das Tempo, und die Verteidiger scheitern ihre Stürmer immer wieder durch weite Abstände des Balles nach vorne. Doch gelingt es nicht, durch die Weseler Hintermannschaft hindurch zu kommen. In der 35. Minute ist es wieder der Rechtsaußen der Weseler, der die Torzahl durch einen unglücklichen Schuß erhöhen konnte. 5 Minuten später gelang Dinslaken durch einen Stellungsspieler der Weseler Verteidigung, zum Ehrentor. In der zweiten Spielhälfte wird durch die Dinslaken Mannschaft eine ziemlich harte Note ins Spiel getragen, nachdem im Anschluß an eine Ecke das dritte Tor für Wesel gefallen war. Von jeder Mannschaft mußte dann auch ein Spieler das Spielfeld verlassen. Bis zum Schluß wurde von beiden Seiten noch mächtig gekämpft, aber zählbare Erfolge konnten nicht mehr errungen werden. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Zeiter.

Klosterhahn — Viktoria Wesel 2:1.

Wader Rees — Emmrich 0:2:1.

Rees

Gelder für die Arbeitsbeschaffung unterschlagen.

Ein Mann aus Rees wurde am Freitag von der Polizei festgenommen und dem Richter vorgeführt. Der Verhaftete, der in diesem Jahre als Losverfäufer für die Arbeitsbeschaffungslotterie tätig war, hatte 2000 M. Gelder unterschlagen.

Süderich

Gegen einen Baum gefahren.

Zwei Holländerinnen schwer verletzt.

Am Samstagabend kurz nach 7 Uhr fuhr vor der Ortshausstraße der durch den Regen geschliffenen Straße ein aus der Richtung Wesel kommender fast neuer holländischer Personwagen, der mit 2 Damen besetzt war, gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß die Türen aufsprang und die Fahrerin aus dem Wagen flog. Die Beifahrerin wurde im Führeritz eingeklemmt. Helfende kamen den Verunglückten zur Hilfe, und ein Arzt war bald zur Stelle, der die Ueberführung der beiden Schwerverletzten ins Krankenhaus in Wesel veranlaßte. Der Wagen ist auf der linken Seite ganz eingedrückt und mußte abgeschleppt werden.

Märkte.

Weseler Marktbericht.

Marktbericht vom Samstag. Es waren: Weizen 6-8; Roggen 10-12; Weizen 7-8; Karotten 10; Zwiebeln 15; Sellerie 10-12; Porree 2-3; Kopfsalat 5-8; Endivienalat 7-10; Kartoffeln 2,80 bis 3,20 M.; Äpfel 5-15; Bananen 35; Tomaten 8-10; Blumenkohl 50-60; Weintrauben 40-70; Spinat 20; Schlangengurken 5-10; Cichorien 40-60; Kohlrabi 4-10; Grüne Bohnen 12-15; Erbsen 30; Pflaumen 10-15; Birnen 8-20; Pfirsiche 45-60; Eier 12 M.; Molkebutter 1,50 M.

Freitag am Donnerstag, den 12. September.

Maria Namensfest nach

Neviges (Hardenberg)

Anmeldungen und Auskunft beim

Omnibus-Verdienst Egon Bad

Westend 48, Ruf 2513.

Angestellter, Dr. phil., sucht per

sof. ein freundl. möbl. (5-6 St.)

Immer Rundschau

interessieren!

Wiso:

„Reichlich inserieren!“

Gen
Anholte

Nummer 25

Die

heute

Alles i

gro

Am Vorabend

parteiliches

Heerführer

Berkehr in der

Masse zugewand

Dienstfahrzeuge

tolonnen des Reie

Die Polizei hat i

bis am Dienstag

berg und in der

streifen sind durch

An den Brennpun

um auch dem Fuß

Strasse zu verheße

Am Hauptbahnh

den einzelnen Jahr

der SW, SS und

und fahnen der

in den Festlagern

in Wügeldorf lebe

Wperrungsmanne

12000 den Sicher

tiere in der Schul

Strassen selbst m

us s j m d u n

schäftsgesell

kunftsförderung

geirlanden, beuozu

feierlich gestalte

maßen in den Hau

an den großen W

Sonntag die lang

2000 deutliche

phonie von kräfti

lebendiges Symbol

Unter diesen Fah

die Träger der

marfchieren, die

im braunen Rod

Leiter, in der j

Braunbenden der

Kleid des deutsche

marfchieren.

In den Vorstäd

stakt: Dekoratur

sieberhaft an der

dengeschäfte und

grün verkleidet

stillevolle Sonder

nahmen vom dori

Führergemälden.

Wolff-Hiltner-Platz

Anfrich, die Press

Reihen von roten

alles steht he

Dawigens immer

Arbeitsdienstes m

Sitzlerungen mit

trommeln und hel

Beobachtung nim

die richtige Part

vollführung und

eine Stimmung, w

und freudiger Be

Parteiliches der d

In den Str

schon die zahlrei

schaffner, die r

beit aufgenommen

die große Tribün

vorbeziehen wer

höchstes Treiben.

ganz Mürnbe

fahbar; die Quart

Auf mehreren W

aufgestellt worden

germaßen unterb